



JUNGE MENSCHEN



MONATSHEFTE
FÜR POLITIK, KUNST, LITERATUR UND LEBEN
AUS DEM GEISTE DER JUNGEN GENERATION,
HERAUSGEGEBEN VON WALTER HAMMER

Ort des Erscheinens:
MELLE
in Hannover

Verlag:
HAMBURG 36
Fuhrentwiete 45
Postcheckkonto: Hamburg 31941

Schriftleitung:
BERGEDORF
(Postfach 49)

8. JAHRGANG

Dezember 1927

HEFT 12

DIESES LETZTE HEFT IST KARL KRAUS GEWIDMET

- Bild von Karl Kraus Atelier Joel-Charlottenburg
- Der revolutionäre Künstler Karl Kraus Benedikt Fantner
- Karl Kraus und die Sprache Paul Sonnenfeld
- Oskar KOKOSCHKAS Kraus-Bild
- Aphorismen aus den Werken von Karl Kraus
- Acht Szenen aus „Die letzten Tage der Menschheit“
- Anmerkungen zu einigen Ensor-Motiven Hugo Sicker
- Dazu acht Bilder von JAMES ENSOR
- Zu LEONARD NELSONS Tod: Franz Leschnitzer u. Henriette Danneil
- Totenmaske des italienischen Philosophen Leopardi
- GIACOMO LEOPARDIS „Gedanken“ Albert Baginsky
- Bild des entschiedenen Schulreformers Prof. Paul Ostreich
- PAUL OSTREICH und die Jugend Martin Weise
- Vier Holzschnitte aus dem neuen Greifen-Kalender

DIESEM HEFT LIEGT BEI: JUNGE GEMEINDE 12

DER REVOLUTIONÄRE KÜNSTLER KARL KRAUS

Der Antibürger Karl Kraus ist der geistige Zerstörer der alten Welt; das ist seine revolutionäre Sendung. Seine sozialistischen Kritiker bemerken es anscheinend gar nicht, in welcher liberal-bourgeois Gedankengängen sie befangen sind, wenn sie ihm abstreiten wollen, daß er ein Revolutionär ist. Da es sozialistische Bourgeois gibt, muß es wohl auch bourgeois denkende Sozialisten geben. Wenn sie sich an Karl Kraus reiben, kommt, trotz aller sozialistisch-revolutionären Ideologie und Phraseologie, der Bürger zum Vorschein.

Wenn einer dieser sozialistischen Kritiker, Oskar Pollak, im „Kampf“, der wissenschaftlichen Monatsschrift der Sozialdemokratie Österreichs, von Karl Kraus schreibt, daß er „als pessimistischer Antimaterialist und Entwicklungsleugner kein Sozialist sein“ kann, so ist dem wohl entgegenzuhalten, daß die Erfahrungen aus den Erlebnissen von mehr als dreizehn Jahren für den sozialistischen Menschen wohl wenig Anlaß für besonderen Optimismus bieten. Der Weltkrieg und die Stellung der internationalen sozialistischen Parteien zu ihm, die mitteleuropäische Revolution und ihre Abwürgung unter Führung der deutschen Mehrheitssozialdemokratie zeigen wohl, wie mächtig lebendig noch der Bourgeoisgeist selbst in den Antibourgeois ist. Wenn aber sein Antimaterialismus das Gegenteil von: Alles verstehen, heißt alles erklären ist, so hat es wohl noch keinen fanatischeren Antimilitaristen als Karl Kraus gegeben.

Ein Mann mit Herz und Kopf, der Chefredakteur der „Arbeiterzeitung“, Friedrich Austerlitz, hat es in derselben Zeitschrift ausgesprochen, „daß in Kraus nichts Bürgerliches steckt, daß er, ob Sozialist oder nicht, jedenfalls der stärkste, der leidenschaftlichste, der entschlossenste Antibourgeois ist, den das europäische Schrifttum besitzt. Und daß diese völlige Verneinung der bürgerlichen Ordnung, diese grimmige Befehdung und Verfemung der bourgeois Welt, die auch solche Ausstrahlungen und Verführungen trifft, welche der Sozialdemokrat, dessen Blick von den Ursachen gefesselt wird, sogar übersehen kann, daß dieser Krieg gegen die bourgeois Ideologie, der nie und niemand Pardon gibt, auch für die Sozialdemokratie seine sichere und große Bedeutung hat.“

Wenn nun Oskar Pollak Karl Kraus vorwirft, daß ihm „die Demut vor der Masse“ fehle, so ist damit wohl mehr der Mangel dieser Eigenschaft vor denjenigen gemeint, die den Hochmut besitzen, zu glauben, daß mit dem Amt auch der Verstand komme. Und wenn bei ihm revolutionäre Disziplin ist, daß sich die Nullen vor den Einsen stellen, so beweist er damit höchstens, daß er ein schlechter Mathematiker ist. Karl Kraus ist zwar nur ein Mann mit einer Stimme, aber auch eine Million Stimmen können Proletarier nicht davor bewahren, von der Ordnungsbestie viehisch abgeschlachtet zu werden.

Und Folgeerscheinungen dieser Gesellschaftsordnung, mit deren Repräsentanten man sich gelegentlich auch abfindet, wie Arbeitslosigkeit, Hunger und weißen Terror, sollte er lieber nicht als demagogische Argumente gegen Karl Kraus verwenden! Es gibt Leute, die praktische Erfahrungen in diesen Kleinigkeiten haben!

(Wer sich für die Diskussion über Karl Kraus im „Kampf“ interessiert, findet sie in den Nummern 6—8 vom Jahre 1926 dieser Zeitschrift. Es sind zwei Aufsätze von Oskar Pollak und je einer von Friedrich Austerlitz und Hans Menzinger. „Der Kampf“ erscheint im Verlage der Volks-

buchhandlung Wien VI., Gumpendorfer Straße 18. Zum besseren Verständnis dieser Artikel ist die Lektüre von Nr. 712 bis 716 der „Fackel“ [Verlag: III., Hintere Zollamtstraße 3] empfohlen.)

Karl Kraus hat in 28 Jahrgängen der „Fackel“ die österreichisch-deutsche Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts geschrieben. Er beachtete nie die schönen Ornamente am Hause der deutschen Kultur, sondern nur den Schmutz auf seinen Stiegen und Gängen und roch die stickige Luft seiner ungelüfteten Räume. Der neudeutsche Hellene konnte es ihm nicht verbergen, daß er Schweißfüße hatte, daß sein Übermenschen nur Hausierfrechheit war. Er hat den dreckigen Bürgergeist bis in das letzte Mausloch verfolgt und ihn auch dann als solchen erkannt, wenn er sich mit der phrygischen Mütze auf dem Kopfe präsentierte.

„Geschlecht und Lüge, Dummheit, Übelstände, Tonfall und Phrase, Tinte, Technik, Tod, Krieg und Gesellschaft, Wucher, Politik, der Übermut der Ämter und die Schmach, die Unwertschweigendem Verdienst erweist, Kunst und Natur, die Liebe und der Traum,“

das sind 28 Jahre lang die Themen Karl Kraus' gewesen.

Ferdinand Lassalle hat es in seiner gewaltigen Rede „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag“, die er in drei Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf am 20., 27. und 28. September 1863 gehalten hat, gesagt: „Eines müssen Sie ohne Unterlasse verbreiten: Unser Hauptfeind, der Hauptfeind aller gesunden Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums, das ist heutzutage die Presse! Die Presse ist in dem Entwicklungsstadium, auf welchem sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verkappt auftritt. Ihre Lügenhaftigkeit, ihre Verkommenheit, ihre Unsittlichkeit werden von nichts anderem überboten, als vielleicht von ihrer Unwissenheit.“ Karl Kraus wurde von der bürgerlichen Presse totgeschwiegen und ist immer lebendiger geworden. Die Welt war noch im tiefsten Frieden und er hat ihr doch schon ihren Untergang durch die schwarze Magie der bürgerlichen Presse vorausgesagt. Er hat sie gezeichnet, die große Hure, „die mit ihrer Hurerei die Welt verderbte. Indem sie sich allen, die da wollten, täglich zweimal hingab.“ Er hat den ungarischen Erpresser und Herausgeber der „STUNDE“, Imre Bekessy, so lange gepeitscht, bis er ihn aus Wien und Österreich hinausgepeitscht hatte.

Karl Kraus hat die schmutzige Geschlechtsmoral des Bürgers und seiner Ge-

richte entlarvt und verhöhnt wie keiner sonst; die Geschlechtsmoral, „die der zwischen Arbeitstier und Lustobjekt gestellten Frau gleißnerisch den Vorrang des Größes läßt, die Geldheiraterstrebenswert und die Geldbegattung verächtlich findet, die Frau zur Dirne macht und die Dirne beschimpft, die Geliebte geringer wertet als die Ungeliebte.“

Er hat uns Krieg, Militarismus und Monarchismus in ihrer ganzen nackten Scheußlichkeit, Brutalität und Dummheit gezeigt. Er ist dem Kriege nicht als pazifistischer Winsler gegenübergestanden, sondern als wahrer Feind. Er hat Weltgericht gehalten über den Weltkrieg und ein Buch geschrieben, wie es noch niemals dagewesen ist: „Die letzten Tage der Menschheit.“ „All ihr Blut war doch nur Tinte — nun wird mit Blut geschrieben sein! Dieses ist der Weltkrieg. Dies ist mein Manifest. Ich habe alles reiflich erwogen.“ Sein Kampf gegen den Krieg während einer Zeit, da alle gesellschaftlichen Mächte versagten, ist ein Ruhmeskapitel im goldenen Buche der Menschheit.

Ende 1922 schrieb er das „Traumstück“, 1923 „Wolkenkuckucksheim“, eine Nachdichtung, aber Neuschöpfung der „Vögel“ des Aristophanes. Beide Bücher sind Bekenntnisse zur Arbeiterklasse und Republik.

Karl Kraus hat auch acht Bände „Worte in Versen“ geschrieben. Sie enthalten Gedichte, die zu den schönsten und wertvollsten der deutschen Sprache zählen.

Über Karl Kraus als Vorleser ließe sich viel sagen. Er hält Vorlesungen aus eigenen Schriften und den Werken fremder Autoren. Er liest Shakespeare, Goethe, Nestoy, Raimund, Wedekind, den jungen Gerhart Hauptmann („Die Weber“, „Hanneles Himmelfahrt“) usw. Seit einiger Zeit liest und singt er auch Operetten Offenbachs und läßt ein Stück alter Theaterkultur wundervoll wiedererstehen. Aus dem Ertrage seiner Vorlesungen hat er seit 1922 ungefähr 47 000 Schilling wohltätigen Zwecken zugeführt.

Karl Kraus ist der Totengräber des bürgerlichen Zeitalters. Er hat es am stärksten zum Ausdruck gebracht, daß die bürgerliche Ideologie nichts anderes mehr als ein Gemengel von Dreck und Phrasen ist. Er ist der Führer zu den Höhen einer reineren, edleren Menschlichkeit. Er ist der natürliche Bundesgenosse des Proletariats.

Karl Kraus ist selbst Partei, und wenn er tausendmal allein wäre! Seine Sache ist die der Menschheit. Der Revolutionierer der Herzen und Hirne, der Zerstörer der alten Kultur, soll der Vater der neuen sozialistischen sein.

Benedikt Fantner

KARL KRAUS UND DIE SPRACHE

„Es wird kaum je einen Autor gegeben haben, dem Substantielleres, Wirklicheres, Zeitlicheres, Aktuelleres abgenommen werden konnte als dem, der meine Schriften geschrieben hat, und doch habe ich mich mein Lebtag um nichts anderes als um den

Satz geschert, darauf vertrauend, daß ihm schon das Wahre über die Menschheit, über ihre Kriege und Revolutionen, über ihre Christen und Juden, einfallen wird.“

Aber all das Wahre, das mit einem Satz so mancher Lüge an die kurzen Beine fuhr,